

ließ nun unser Herzog, nachmaliger Churfürst, Friedrich der Streitbare einen strengen Befehl ins Land ergehen, und zwar im Jahre 1394, also kurz vor seinem Türkenzuge nach Ungarn, laut welchem die Juden alle Pfänder, die seit 60 Jahren von den Christen noch nicht eingelöst waren, unentgeltlich wieder herauszugeben gezwungen waren. Trotz ihrem: „Au weih“ Geschrei und Klagen beim Kaiser, der diesen Befehl unterstützte, mußten sie diesem scheinbar ungerechten Verlangen gehorchen. Allein die meisten von ihnen wanderten mit ihren Reichthümern heimlich aus.

Aus Dederan waren gegen 200 Juden (Frauen und Kinder mit gerechnet) entwichen; sie gingen nach Böhmen, wo sie bei dem damaligen König Wenzel Schutz fanden, in dem bald darauf entstandenen Hussitenkriege kamen fast alle wieder heraus, und da ihnen die Verhältnisse bekannt waren, verbreiteten sie großes Unheil über die Stadt Dederan und Umgegend. Goldwurm und Zenisius, sowie die Sachsen-Chronik geben ein genaues Verzeichniß, wie viel Juden aus jedem Ort in Sachsen ausgewandert, oder vielmehr entflohen sind mit ihren Reichthümern.

Im Jahre 1395 mußte auch Dederan, sowie alle Orte des Landes einige Mannschaft zu dem Kriegsheere stellen, mit welchem Herzog Friedrich der Streitbare gegen die Türken, dem Kaiser zu Hülfe, nach Ungarn marschirte, und welches das Jahr nachher in der unglücklichen Schlacht bei Nikopolis nebst der ganzen Christenarmee völlig zu Grunde ging, so daß unser Landesherr mit kaum 50 Mann wieder heimkehrte und von seinen Sachsen eben nicht freundlich empfangen wurde.

Vorher schon wurde 1388 wie oben erwähnt ist, von dem Bischöfe in Meissen, Johannes V. die Kirche zu Dederan vergrößert, aber nicht vollendet, auch mit einer Mauer umgeben, und wahrscheinlich dabei der Dederaner Kirchensprengel geordnet, da dieser Bischof diese Kirchenordnung im ganzen Lande umänderte.

Wie Zenisius berichtet, so wurde in diesem Jahre auf Befehl dieses Bischofs der Abt zu Chemnitz, Grimoald, malleolus, (Hämmerlein) nach Dederan gesendet, um